

Burger Garnison, der sie ihre Mühseligkeit versprach. Die erwählte Vereinigung bildete das Zentrum, in dem sich die revolutionären Forderungen der von den Lokalkomitees der geheimorganisierten Verbände und Gruppen der ärmeren Volksschichten zum Zwecke der Einföhrung einer Konstitution und der gemeinschaftlichen Einföhrung der demokratischen Republik konzentrierte. Alle Geheimkomitees sandten ihre Berichte dieser Vereinigung ein, die auf diese Weise über die revolutionären Kräfte und Mittel Buch führen konnte. Sie berief Vertreter der Geheimkomitees, um ihnen Instruktionen zu erteilen, und entsandte Mitglieder in gesetzmäßige Arbeiterversammlungen, damit sie dort Brandreden hielten. Auch verfügte die Vereinigung über falsche Pässe, mit denen sie solche Personen versorgte, die sich einer Verfolgung durch die Obrigkeit entziehen wollten.

Die Meldung eines auswärtigen Blattes, daß die 16 sozialdemokratischen Abgeordneten, deren sofortige Verhaftung Ministerpräsident Stolypin verlangt hat, bereits gemeinsam am dem Sitzungssaal der Duma entfernt und ins Gefängnis abgeführt worden seien, ist, wie man uns aus Petersburg meldet, durchaus unbegründet.

Erst Sonnabend früh 6 Uhr sind auf jedem Petersburger Bahnhof je 200 Mann Infanterie und 2 Züge Kosaken aufgestellt. Der Abgeordnete Dsol soll bereits entlassen sein. Zahlreiche Hausdurchsuchungen werden vorgenommen.

Die öffentliche Sitzung der Reichsduma begann Sonnabend um 2 1/2 Uhr, wurde aber nach einigen Minuten auf Antrag der Sozialisten auf eine Stunde unterbrochen, damit das Programm in Versammlungen der einzelnen Parteien beraten werde.

In Wilna wurde, wie aus Petersburg gemeldet wird, eine revolutionäre Militärorganisation entdeckt. Eine Anzahl Personen wurden verhaftet. Eine große Menge revolutionärer Literatur an das Militär, Revolver und Leitern wurden gefunden.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Der Führer der Wingerbewegung, Marcellin Albert, telegraphierte nach einem Telegramm aus Toulouse an die Bürgermeister der beteiligten Städte: „Wir haben keine Befehle von Ministerpräsidenten entgegenzunehmen. Ich ersuche Sie, sich hiernach zu richten.“ — In Montpellier, wo die Gendarmen durch 60 Mann verstärkt worden ist, war am Freitag das Gericht von der Verhaftung von Marcellin Albert verbreitet. Das Gericht blieb unbestätigt. In Reims wurde die Gendarmen ebenfalls erheblich verstärkt. — Zum Abkommen zwischen Frankreich und Spanien teilt der römische Korrespondent des „Messidor“ mit, daß Frankreich am Donnerstag Italien von der Unterzeichnung eines Bündnisvertrages zwischen Spanien und Frankreich in Kenntnis gesetzt habe, durch den beide Mächte sich den gegenwärtigen Stand im Mittelmeer und im Atlantischen Ozean garantieren. Ein gleichlautender Vertrag sei gleichzeitig zwischen England und Spanien unterzeichnet worden. Am Sonnabend nachmittag wurde auch dem Unterstaatssekretär des kaiserlichen Amtes Herrn von Mühlberg der Notenentwurf zwischen England, Frankreich und Spanien mitgeteilt. — Eine Note der offiziellen „Agence Havas“ erklärt dagegen, die Meldung, daß eine Tripelallianz zwischen Frankreich, England und Spanien abgeschlossen worden sei, sei vollkommen unzutreffend.

England. In London fand am Sonnabend die Enthüllung des Denkmals für den Herzog von Cambridge statt. Die Ehrenwache stellten hierbei die Leib Garde-Grenadiere. Die Herzöge von Cornwallis und Argyll, Herzog und Herzogin Christian von Schleswig-Holstein, Prinz und Prinzessin von Wales, Feldmarschall Lord Roberts sowie Generalsfeldmarschall von Hahnke mit der Offiziersdeputation des preussischen Infanterieregiments von Götten Nr. 28 und den ihnen zugewiesenen englischen Offizieren erwarteten nach ihrem Eintreffen die Ankunft des Königs und der Königin im Kriegssaal. Der König begrüßte den Generalfeldmarschall Hahnke, der neben dem Prinzen, von Wales stand, mit freundlichem Händedruck und sodann auch die anderen Offiziere. Nachdem die Majestäten gegen den Denkmal Platz genommen hatten, hielt der Herzog von Cornwallis eine Rede, in der er die Verdienste des Herzogs hervorhob. Hierauf eine kurze Ansprache, die er mit dem Könige noch ein Wort sagen, um auszusprechen für die hohe Anerkennung, die er dem Könige hat, daß er den Denkmal gestiftet hat, um zu gedenken an die Verdienste des Königs. Dies geschah, wie die Truppen

präsentierten. Die deutsche Deputation legte zwei prächtige Kränze an dem Fuße des Denkmals nieder. Sodann besichtigte der König mit dem Prinzen von Wales und dem Generalfeldmarschall von Hahnke Abteilungen der Regimenter des vorbereiteten Herzogs und später das neue Kriegsministerium, wo Kriegsminister Hahnke die Führung übernahm.

Schweden. Aus Stockholm kommt die Nachricht von der Verlobung des Prinzen Wilhelm, Herzog von Edermanland mit Großfürstin Maria Pawlowna, Tochter des Großfürsten Paul Alexandrowitsch.

Norwegen. Die norwegische Kammer verwarf, nach einer Meldung aus Christiania, am Freitag mit 73 gegen 48 Stimmen den Gesetzentwurf betr. das allgemeine Wahlrecht für Frauen, nahm jedoch mit 96 gegen 25 Stimmen den Gesetzentwurf an, der das staatsbürgerliche Wahlrecht für Frauen in derselben Ausdehnung wie jetzt bei den kommunalen Wahlen, das heißt, daß die Frauen selbst oder ihre Ehegatten für das letzte abgelaufene Jahr Steuern bezahlt haben müssen. Hierdurch wird die Wählerzahl um etwa 300 000 vermehrt.

Türkei. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Das Unwesen der Banden aller Komites in den mazedonischen Wilajets verfährt sich seit den letzten sechs Wochen. Gegen den Uebertritt griechischer Banden und gegen die Banden im Wilajet Monastir wurden in letzter Zeit zehn Bataillone aus dem Wilajet Uesküb und dem Sandschak Serres entnommen, die zur Hälfte an die griechische Grenze, zur Hälfte in das Wilajet Monastir gelegt sind. Am vorigen Sonntag überfiel eine serbische Bande das Bulgarendorf Drenovo im Wilajet Uesküb und brannte 10 Häuser nieder, in denen nach türkischer Angabe eine bulgarische Bande Obdach gefunden hatte; die bulgarische Bande soll dabei ausgerieben sein. Dienstag nacht hat in Babollabas im Bezirk Domanje ein Kampf zwischen Truppen und einer Bulgarenbande stattgefunden, der mit der Flucht der letzteren endete.

China. Zu den Wirren in China wird aus Wauhschau berichtet: Die Aufständischen wurden bei Wauhschau von zwei Regimentern der Provinztruppen angegriffen. Auf Seite der letzteren fielen ein Offizier und zwanzig Mann. Die Aufständischen überschritten den Fluß und verbreiteten sich in den Bezirken des Westflusses.

Deutschland.

Berlin, 17. Juni. Der Kaiser ist am Sonntag früh 7 Uhr in Hamburg eingetroffen. Zum Empfange auf dem Dammsporthafen waren erschienen: die beiden Bürgermeister Dr. Stammann und Dr. Moendeborg und der preussische Gesandte Freiherr v. Heyling. Der Kaiser, der Marineuniform trug, begrüßte die Herren überaus freundlich. Mit ihm trafen die Herren ein, die sich während der letzter Woche in seinem Gefolge befinden werden. Rier Hochrufen des Publikums begab er sich im Automobil nach der St. Pauli-Landungsbrücke und schiffte sich auf der „Hohenzollern“ ein; das Begleitschiff, der kleine Kreuzer „Königsberg“, feuerte Salut. Die Stadt und die Landungsbrücken waren wie immer reich geschmückt; die Schiffe im Hafen hatten Flaggengala angelegt. Der Kaiser besichtigte auf der „Hohenzollern“ insbesondere die umgebauten Teile, nahm die Meldungen der Kommandanten der Begleitschiffe „Königsberg“ und „Seydner“ entgegen und empfing den aus England zurückgekehrten Herrn v. Reichsach. Um 10 Uhr hielt er dann auf der „Hohenzollern“ Gottesdienst ab, an dem auch die beiden Bürgermeister, Senator Burhard und der Gesandte Herr v. Heyling teilnahmen. Gegen 1 Uhr begab sich der Kaiser mit den Herren des Gefolges im Automobil zu dem preussischen Gesandten Freiherr v. Heyling, um dort das Frühstück einzunehmen.

(Kaiser Wilhelm) hat aus Homburg an den Staatssekretär des Reichs Marinemits v. Tirpitz unter dem Datum des 14. Juni folgendes Telegramm gerichtet: „Heute vor 10 Jahren habe ich Sie zum Staatssekretär des Reichs Marinemits ernannt. Die Hoffnungen, die ich damals auf Sie gesetzt hatte, sind in reichem Maße erfüllt worden. Das erkenne ich wiederum dankbar an und knüpfe daran den Wunsch, daß Sie noch viele Jahre in gleicher Arbeitsetzungs- und mit gleichem Erfolge wie bisher Ihres verantwortungsvollen Amtes walten mögen. Wilhelm I. R.“

(Der langjährige Präsident der Generalversammlung der deutschen Katholiken, Carl Fürst zu Löwenstein), lebt sich im Alter von 73 Jahren vom öffentlichen Leben zurück, um, wie die Zentrumspresse mitteilt, „den Rest seiner Tage sich selber und seinem Gott zu leben im Dominikanerkloster Venloo (Holland), wo er in wenigen Wochen als Novize eintritt.“ Wahrscheinlich wird sein Sohn, der Erbprinz Louis zu Löwenstein, der schon dem Straßburger Katholikentage

i. J. 1905 präsiidierte, in dieser Begehung das Erbe seines Vaters antreten. Der Eintritt des alten Fürsten in ein Kloster kommt nicht überraschend; zeichnet sich doch die ganze Familie durch einen stark hervortretenden pietistischen Zug aus. Drei Töchter des Fürsten hatten schon bei Lebzeiten des Vaters das Ordenskleid genommen; seine Schwester, die vermählte Herzogin von Praxana, ist im Alter von 68 Jahren ebenfalls noch Benediktinerin geworden, nachdem sie ihre 6 Töchter durch Vermählung mit den Sprossen internationaler Fürstengeschlechter handesgemäß verheiratet hatte.

(Um die Friedensbewegung immer mehr zu popularisieren) wird schon jetzt in einzelnen Ländern in den Schulen am Jahrestage der ersten Haager Konferenz von 1899 (18. Mai) eine Lehrstunde der Idee des Friedens gewidmet. Auf ein diesbezügliches Ersuchen der Friedensgesellschaft hat der Kultusminister in Ungarn eine Verfügung erlassen, das von jetzt ab am 18. Mai in allen Schulen des Königreichs, in den Schülerfortbildungvereinen und in den Jugendvereinen diejenigen Professoren und Lehrer, die sich dazu berufen fühlen, und falls die Schulleiter dies für angängig halten, auch die Mitglieder jener Vereine eine kurze Ansprache über die Bedeutung der Friedenskonferenz wie über die Organe und die Propaganda der Friedensbewegung halten mögen. Dieser Verfügung hat der Minister eine Einleitung vorausgeschickt, in der er die der Schule auf diesem Gebiet erwachsenden Aufgaben treffend als Charakteristik: „Ich halte es für dringend, daß die öffentliche Meinung im Interesse des internationalen Friedens zu neuen Ausblicken geleitet werde, die befreit sind von Vorurteilen und Schicksalsgerichtsbarkeit, deren Organisation fähige Fortschritte macht, allgemeiner bekannt werde. Die Schule ist in erster Linie berufen, diesen Wandel zu bewirken, denn Unterricht und Erziehung haben den Zweck, bei den Kindern alle Fähigkeiten, demnach auch jene moralische Natur, zu entwickeln.“ — „Die wohlverstandene pazifistische Bewegung erhebt, indem sie den Angriffskrieg verurteilt und indem sie die Sicherheit des Vaterlandes auf die solide Grundlage des internationalen Rechtes an Stelle der rohen Gewalt plziert, die Vaterlandsliebe auf ein höheres Niveau. Der Geist, der unsere Programme und Instruktionen beherrscht, gehalten den Jugenderzieher täglich, durch die verschiedenen Zweige des Unterrichts und durch die verschiedenen Vorformnisse des Schulens die Beziehungen nachzuerneuen, die zwischen echter Vaterlandsliebe und der Liebe zur Menschheit bestehen.“ — So der Kultusminister in Ungarn. Welche Antwort mag wohl Herr von Stubi, der Kultusminister in Preußen, auf das gleichartige Ersuchen gegeben haben?

(Sächsisch und preussische Konventionen.) So wenig sich auch die sächsischen und die preussischen Konservativen in den wirtschaftlichen und allgemeinpolitischen Fragen von einander unterscheiden, in der Wahlrechtsfrage zeigt sich bei den Konservativen in Sachsen doch eine ungleich realpolitischere und den Forderungen der modernen Zeit sich nicht vollständig verschließende Auffassung, wie bei dem preussischen Unterium. Es ist in dieser Beziehung überaus charakteristisch, welche Argumente das konservative „Chemn. Tagbl.“ ins Treffen führt, um die Partei zu einer positiven Mitarbeit an der Wahlrechtsreform zu veranlassen; das Blatt schreibt nämlich: „Wohl ist es möglich, ja es kann sogar direkt als gewiß gelten, daß unter dem bestehenden Wahlrecht die konservative Fraktion noch auf Jahre hinaus die Herrschaft in der Zweiten Kammer behalten würde. Aber man möge sich nicht darüber täuschen, daß sie dann in Gefahr wäre, eine stattliche Anzahl von Offizieren ohne Armeedienst zu setzen. Denn langsam aber sicher hätte die Erbitterung über das derzeitige Wahlrecht weiter um sich gegriffen. Eines Tages wäre die Katastrophe erfolgt und die konservative Partei hätte in Sachsen ihre Vergangenheit durch ein wenig ruhmvolles Ende beschloffen. Dann aber wäre ihr durch die Gewalt der Umstände entriffen worden, was sie jetzt im Vollbesitze ihrer Macht freiwillig gibt zum Heile des Landes.“ Die sächsischen Konservativen sind natürlich weit entfernt, das bestehende Wahlrecht etwa dem Reichstagswahlrecht annähern zu wollen; ihre ganze „Reform“-Tätigkeit ist lediglich darauf gerichtet, auf das derzeitige reaktionäre Wahlrecht einige moderne Fäden zu legen. Vom Standpunkt der Konservativen ist dieses halbe und scheinbare Entgegenkommen der Partei in Sachsen gegen „die Forderung des Tages“ zweifellos aber ungleich einschüchter als die verborbene Gegnerschaft ihrer Parteigenossen in Preußen gegen jede auch noch so geringfügige Konzeption an die breiten Schichten der Bevölkerung, insbesondere des Arbeiters und des Mittelstandes, die durch das pluriklassige Dreiklassenwahlrecht nahezu vollständig entrechtet sind.

Jedem Besucher des Bundesschiessens in Halle a. S.
 wird dringend empfohlen, sich von den staunend ermäßigten Preisen im
Saison-Fusverkauf von Adolf Sternfeld,
Wäsche-Fabrik, Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 21,
 zu überzeugen. Biele und im Fenster leicht angeschmakte West-, Leib- und Tischwäsche werden dort weit unter normalen Preisen
 verkauft und ist die Bedienung anerkannt reell.

Reichskrone.

Dienstag den 18. Juni,
 abends 8 Uhr.

**III. Sommer-
 Abonnements-Konzert
 der hiesigen Stadtkapelle.**

(Dir. Fr. Hertel.)

Billette im Vorverkauf a 80 Pf. bei
 den Herren Kaufmann Frahnert, kleine Ritter-
 strasse, u. Hagenbuchung Dieckhoff, Zum 1.
 Abonnementsbillette 6 Stück Mk. 1,50 sind
 stets an der Abendkasse zu haben.

Alle noch ausstehenden Billette be-
 halten für die Sommer-Abonnements-
 Konzerte ihre volle Gültigkeit.

Rauchtabak

a Pfd. 20, 30, 40, 60, 80, 100 Pf. empfiehlt
Paul Göhlisch,
 Neumarkt 22/23.

Neue saure Gurken

ff. Sommer-Waldr-Kartoffeln
 a Pfd. 14 Pfg., 10 Pfd. 1,30 Mk.
Iseländer Matjes-Seringe
 a Stück 10 Pfg.
 empfiehlt **Emil Wolf.**

Empfehle als ganz vorzüglich

Original-Blutwein,

1/2 Flasche **1 Mk.**

bei 10 Flaschen **à 95 Pfg.**

Portwein

garantiert rein,

1/2 Flasche **85 Pfg.,**

bei 10 Flaschen **à 80 Pfg.**

direkt vom Fass

a 1/2 Liter **1 Mk.**

Paul Näther Nchfg.,
 Telephon 343. Markt 6.

Verkauf Dienstag von nachmittag 4 Uhr an
 frische Wurst a Pfd. 65 Pf.,
 Mittwoch früh
 Schweinefleisch, Schmeer
 und fettes Fleisch a Pfd. 60 Pf.
 Mälzerstraße 12.

Hausbesitzer-Verein.

Die vereidigten Hausbesitzer werden dringend
 ersucht, die noch zurückgehaltenen Umlauf-
 bogen, betreffend das bevorstehende Wohnungs-
 gesetz, umgehend bei unserem Vereinskaßierer
 Frahnert, II. Ritterstraße 18, abzugeben.
 Der Vorstand des Hausbesitzer Vereins

„Pechvogel“.

Umlaufbogens findet die Auszahlung der
 Gewinne bereits am Dienstag abend von
 1/29 Uhr ab statt. Der Vorstand



Establishment
„Castro“.
 Sonntag den
 23. Juni 1907
 von nachmittag
 8 Uhr an

**Sommer-
 fest,**

bestehend in
 Preisbällen
 auf 2 Ständen,

Herren- und Damen-Preisbälle, große Ver-
 losung und Kinderbelustigungen.
 Abends **Ball** bei vollem Orchester.
 Kinder in Begleitung der Eltern haben freien
 Zutritt.
 Abends 6 1/2 Uhr Aufführung eines Kleben-
 luftballons.
 Die Eintrittskarten sind bei dem Kamrat
 Lemmig, III. Straße 8, abzuholen. Das Vereins-
 abzeichen ist anzulegen.
Das Direktorium.

! Nur noch einige Tage!

Total-fusverkauf

wegen Aufgabe des Berliner Hutgeschäfts
 kleine Ritterstrasse 12, im Hause des Herrn Böhm e.
 Garnierte Kinder- und Mädchenhüte 65 Pf.,
 garnierte Damenhüte 2,90 Mk., früherer Preis bis 15 Mk. u. mehr.
 Korsetts, Blusen, Schürzen, Gürtel
 enorm billig.

Bitte die Preise im Schaufenster zu beachten!

Fort mit der Waschmaschine!
 Fort mit dem Waschbrett!
 Fort mit Seife, Soda und dergl.!

In einer Stunde weiße Wäsche durch

„Ding an sich“.

Probieren geht über Studieren!

Jeder praktische Versuch überzeugt!

Preis Duplo-Doze Mk. 1,- und „Piccolo“-Doze Mk. 0,55 netto.

Hier zu haben bei den Firmen:
 Adler-Drogerie, Gartenplan, Central-Drogerie, Markt, Neumarkt-
 Drogerie, Neumarkt.

Vorschussverein zu Merseburg

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
 nimmt Zeichnungen auf

4% Nachener Stadt-Anleihe,
mündelsicher, a 99%

zur kostenfreien Ausführung entgegen bis zum 19. d. M.

Hängematten



Mark 1,00
 „ 1,60
 „ 1,90
 „ 2,40
 „ 2,75
 „ 3,00
 „ 4,50
 „ 6,00
 „ 7,50

C. F. Ritter, Halle a. S., Leipzigerstraße 90.

**Streichfertige
 Oelfarbe,**

sehr haltbar, schnell trocknend, für inneren und
 äußeren Anstrich.

Altbetter doppelt gekochter

Leinölfirnis,

in größter Auswahl empfiehlt

**Richard Kupper, Markt 10,
 Central-Drogerie.**



Diendorf a. d. Ditzsee,

Seebad und Klim. Kurort, unmittelbar an der See in schöner, wald-
 reicher Umgebung gelegen, ist von der Bahnstation Travemünde
 4 1/2 Kilometer entfernt. Auskunft erteilt

die Badekommission.

Tivoli-Theater.

Dienstag den 18. Juni 1907
 Auf vieles Verlangen wiederholt.

**Die Kinder der
 Excellenz**

In Vorbereitung:
 Einmaliges Gastspiel
 d. großherz. höchst. Hofkapellmeisterin
Marta Schffel
 vom Hoftheater in Weimar.

**Die
 Kamelien-Dame.
 Müllers Hotel.**

Mittwoch
 grosses Schlachtfest.
 Sonntags
Wellfleisch,
 abends

div. Wurst.
 Wurst wird auch außer dem Hause ab-
 gegeben.

**Hubold's Restauration.
 Heute
 Schlachtfest.**

**Preussischer Adler.
 Mittwoch Schlachtfest.**

**Badelt's Restauration.
 Heute Schlachtfest.**

**Einige Maurer
 und Arbeiter**

werden noch eingeführt.

**C. Günther jun.
 Arbeiter
 und jug. Arbeiter**

werden angenommen.
Buntpapierfabrik.

Hausarbeiterinnen

sucht **Otto Schulz, Hallestraße 13.**
Aufwartung für den ganzen
 Tag sofort
 gesucht. **Karlstraße 13, dort**

Goldene Damenuhr
 am Freitag abend verloren worden. Abzugeben
 gegen gute Belohnung im **Polizeibureau.**

Eine gefütterte Pferdedecke
 ist am Donnerstag von gr. Sixtstraße bis
 Zöllnerhol* verloren gegangen. Der ehre-
 liche Finder wird gebeten, dieselbe gr. Sixt-
 straße 15 abzugeben.

Eine Brieftaube, unter den Fingeln
 gestempelt, mit Fuß-
 ring und Nummern, zugeflogen Abzuholen
Wenzlau Nr. 1.

Dank.

Auch auf diesem Wege möchte
 ich dem Kaufmann Herrn Otto
 Hessler für die glückliche
 Rettung meines Sohnes Willy
 aus der Saale am Sonnabend
 nachmittag meinen herzlichsten
 Dank aussprechen. Der dabei
 bewiesene Mut wird auch in
 unbeteiligten Kreisen Aner-
 kennung gefunden haben.
Robert Andres.
 Hierzu eine Beilage.

Die russische Duma aufgelöst.

Petersburg, 17. Juni. Durch kaiserlichen Ukas an den Senat vom 16. Juni ordnet der Kaiser an, die Duma aufzulösen und neue Wahlen auf den 14. September d. J. anzusetzen.

Petersburg, 17. Juni. In dem gestern erschienenen Ukas an den Kaiser fand, das gemäß seinem Befehle und seinen seit der Auflösung der ersten Reichsduma gemachten Verfügungen die russische Regierung eine Reihe von Maßnahmen ergriffen habe, um das Land zu beruhigen und eine regelmäßige Abwicklung der Staatsgeschäfte herbeizuführen.

Einrichtung sich aus Mitgliedern zusammensetzte, die nicht die wahren Vertreter der Bedürfnisse und Wünsche des Volkes waren. Infolgedessen haben wir, indem wir allen durch das Manifest vom 10. Oktober 1905 unsern Untertanen erteilten Rechten und Grundgesetzen ihre Kraft lassen, den Entschluß gefaßt, das Verfahren für die Berufung von Volksvertretern in die Reichsduma abzuändern, damit jeder Teil unseres Volkes in ihr seine Vertreter habe.

beim vom 10. November 1906 eine ihn aufs schwerste beläsende Darstellung der Vorgänge gegeben habe, erklärt der Angeklagte, daß dieser Brief in der Erregung geschrieben sei, und er nur mit seinen Taten in renommiertiger Weise sich habe groß tun wollen, weil er der Meinung gewesen sei, der Tzuppe einen Dienst geleistet zu haben, wenn er die von der Tzuppe gestellten, des Wortes halber verächtlichen Beschlüsse erörtert habe.

Deutschland.

Das Gesamtergebnis der bayerischen Landtagswahlen liegt nunmehr vor. Nach den „Münch. Neuest. Nachr.“ beträgt die Zahl der abgegebenen Stimmen 949 895, davon erzielten: Zentrum 398 417, liberaler Block 237 632, Sozialdemokraten 169 549, Bund der Landwirte 66 943, altbayerischer Bauernbund 43 606, Konervative 24 178, Christlich-Sozial 4624, Mittelständler 3176, Zentrum Gegenkandidaten 15 870.

— (Aus den Kolonien.) Ueber die geringe Kenntnis der Eingeborenen Sprache auf Seiten der Kolonialbeamten sagt die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“: Obwohl die für Deutsch-Ostafrika bestimmten Kolonialbeamten am Orientalischen Seminar in Berlin Kurse in Kisuahili nehmen, sei der Erfolg dieses Unterrichts doch überaus gering und von einem in Wahrheit abgeschlossenen Studium sei seine Spur vorhanden.

Aus Deutsch-Afrika.

Der südwesafrikanische Farmer Viehwäcker ist von dem Obergericht zu Windukuf wegen der von ihm gegen Eingeborene begangenen Grausamkeiten zu einer Gefängnisstrafe von 9 Jahren verurteilt worden.

Gegeben Petershof, den 17. Juni 1907. Nikolaus. Petersburg, 17. Juni. Von den 16 sozialdemokratischen Duma Abgeordneten, deren Auslieferung Stolypin gefordert hatte, haben sich sieben der Verhaftung zu entziehen gewußt. In der vergangenen Nacht haben etwa 700 Verhaftungen stattgefunden. Die Garnison ist durch Kavallerie und Infanterie bedeutend verstärkt worden.

Petersburg, 17. Juni. Durch das neue russische Wahlgesetz werden das Wahlalter und der Zensus erhöht, die Zahlen der Deputierten aus Polen und dem Kaukasus verringert und die Wahlberechtigung der asiatischen Grenzmarken sistiert.

Petersburg, 17. Juni. Als weitere Folge der Auflösung der Duma wird allgemein auch ein Ministerwechsel angenommen, da wegen der letzten Ereignisse innerhalb des Kabinetts großer Zwiespalt herrscht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319070618-15/fragment/page=0005



weiteren Tauschung förderlich sind. Das man diesen allgemein bekannten Miffständen bislang noch nicht durch einfache und klar gegebene Mittel begegnet ist, sollte doch in Berlin endlich einmal auffallen. — Weiter wird darauf hingewiesen, daß die in vielen Fällen als Dolmetscher fungierenden Soanefen oft die in Frage kommenden Sprachen ebenfalls nicht ordentlich beherrschen, und daß gerade den schlaunen und durchdringenden Indem gegenüber, die häufig vor Gericht die eine Partei bilden, die größte Vorsicht geboten sei. Die „Deutscheshaft. Zeitung“ verlangt daher mit Recht für die Beamten im allgemeinen sowie für die beamteten Juristen im besonderen eine durch strenge Examina nachzuweisende genaue Kenntnis der Eingeborensprache.

— (Eine sozialdemokratische „Entgleisung“.) In der Leipziger Stadtverordneten-Versammlung wurde ein Ausschussantrag über die Beschäftigung von deutschen Arbeiter aus küßlichen Gütern von den Sozialdemokraten lebhaft beifällig, die den Ausschuss ausländischer Arbeiter als Ausschuss antijewischer und albeutischer Nationalitätenbege hinzustellen suchten. In der Hitze des Gefechts ließ sich der sozialdemokratische Stadtverordnete Rinkau zu einer Verberstlichung des Millitarismus hinreißen. Er sagte wörtlich: Beim Militarismus fñhlt sich der Landarbeiter als Mensch, und dann hat er seine Lust mehr, Landarbeiter zu sein. — D weh, was wird Wehring dazu sagen!

— (Erhöhung sozialdemokratischer Parteisteuern.) Nach dem Beispiel vieler anderer sozialdemokratischer Lokalorganisationen hat nunmehr auch die Hamburger Delegierten-Versammlung der organisierten Genossen eine Erhöhung der Beiträge zur Parteikasse von 30 auf 40 Bg, oder von 3.60 auf 4.80 Mk. p. a. beschloffen. Für diese Erhöhung haben nach Blättermeldungen 2788, gegen dieselbe nur 774 Genossen gestimmt. Dafür, daß die erhöhten Beiträge von sämtlichen Parteigenossen auch bezahlt werden, wird der bekannte Partil-Terrorismus fñger sorgen. Um diese Opferwilligkeit der „armen Arbeiter“ oder „hungenben Proletariat“ richtig würdigen zu können, muß man sich immer wieder vor Augen halten, daß es sich bei diesen Beiträgen nur um die direkteste Parteisteuer handelt. Um das Vielfache höher sind die indirekten Steuern, die Selbstbeiträge, welche pro Kopf der Genossen auf dem Umwege über die sogenannten Gemeindefachschaften, als Abkommensgebühren für sozialdemokratische Blätter, durch Sammlung „freiwilliger“ (— (wer laßt da?) —) Gaben bei allen möglichen Gelegenheiten der sozialdemokratischen Organisation zugeführt oder dienbar gemacht werden.

Volkswirtschaftliches.

(Der Gastwirtstag nahm am Freitag vor. Woche Resolutionen an, die sich für den obligatorischen Besuch von Fachschulen ausprochen. Auf Antrag des Gastwirtsvereins Kùstlin wurde beschloffen, eine Petition an den Landtag zu senden, in der eine Aenderung des Viehbeschlusses dahin verlangt wird, daß die Gastwirte, deren Ställe in Stenchenställen benutzt werden, in demselben Maße entschädigt werden, wie die Viehbesitzer. — Gastwirt Lopp-Danzig begründet schließliche einen Antrag, durch Gesetz die Entschädigungspflicht der Gemeinden den Gastwirten gegenüber festzusetzen, wenn im öffentlichen Interesse die Schließung ihrer Lokale infolge Seuchen, Aufruhr oder Streiks von den Behörden geordert wird. Der Gastwirtstag beschloß, in diesem Sinne eine Petition an die gelegenden Körperschaften zu senden. — Ein Antrag Spandau für Befreiung der Konzeptionssteuer wurde angenommen, ebenso ein Antrag Breslau auf Abhaltung einer Verbands-Kochschulkonferenz in Breslau im Jahre 1910. — Den interessantesten Gegenstand der diesjährigen Tagesordnung bildete ein Antrag Oberhausen auf Gründung eines Arbeitgeber-Vereinsverbandes der deutschen Gastwirte. Ein dementsprechender Antrag wurde einstimmig angenommen, ebenso ein Antrag Bromberg, den Fleischhändlerhandel der kleinen Schausteller der Konzeptionspflicht zu unterwerfen und auch ein Antrag Wittenberg, eine Eingabe an beide Häuser des Landtags wegen Aufhebung der Gemeindesteuer zu richten. — Mit den üblichen Dankes- und Schlußreden wird hierauf der 30. Deutsche Gastwirtstag beschloffen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 16. Juni. Das 23. Mitteldeutsche Bundeschießen nahm heute bei prächtigem Wetter und überaus zahlreicher Beteiligung w; einem Festzuge seinen Anfang. Der Festzug der sich bis 11^{1/2} Uhr auf dem Hofplatze gebildet hatte und von vier Seroladen in historischer Kostümen eröffnet wurde, nahm seinen Weg durch die Stein- und Poststraße nach dem Marktplatz, wo vom

Oberbürgermeister Dr. Rixe die Bundesfahne in den Besitz der Stadt Halle übernommen wurde. Der Festzug fand bei der zahlreich herbeigeeilten Menge lebhaften Beifall; besonderes Interesse rief der mit schön kostümierten jungen Hallenserinnen besetzte, künstlerisch aufgebauete Festwagen der Stadt Halle hervor. Festivoll wirkten auch eine Jagdgruppe mit Wildwagen in alten historischen Wadensberger Jagdschügen-Kostümen, zurückkommend von einer Wildbejagd, der Dianawagen, die Fellsgruppe, ein Wagen mit Burfchen, Mädchen, Wildschügen und Jägern in Titorekofilm und ein solcher mit oberbayerischen Leuten und dem Münchener Kindl. Großen Jubel erregte ziemlich am Schluß des Festzuges auch eine Gruppe aus Südwesafrika. Um und auf einem von 10 Eiern gezogenen Lastwagen gruppierten sich bewaffnete Schuttruppel, Farmer und gefangene Hereros und gaben so ein lebendvolles, interessantes Bild. Zahlreiche Musik- und Trommlerorps, darunter mehrere in tadellosem Kostüm, erhöhten den Reiz des Zuges, der zu seinem Vorbeimarsch eine reichliche halbe Stunde gebrauchte. Nach der Uebergabe der Fahne nahm der Festzug seinen weiteren Weg durch die Ulrichs- und Bernburger Straße, dem Mühlweg usw. nach dem Festplatz, wo um 3 Uhr ein Festmahl seinen Anfang nahm. Im Vorbergrunde des weiten, 90000 Quadratmeter großen Festplatzes reihen sich in bunter Folge Schaustuben, Verkaufsstellen, Schankstube, Variété-Theater, Karussells usw. aneinander. Gemüßermaßen den Wildschügen, nach der verlängerten Schießhalle des Schützenhofes hin, bildet eine große, in italienischer Renaissance gehaltene Festhalle mit dem großen Eingangsbauwerke zur Schießhalle. Vor diesem prächtigen, zusammengebörenden Bau, der eine Länge von 77 und eine Breite von fast 40 Metern hat, steht auf einem künstlichen Blumenbühl, von einem reizenden Tannenrindchen umschlossen, ein Sockel mit der Büste des Kaisers. Rechts vom Eingang in den Vorraum der Schießhalle sind Gabentempel, Post- und Telephonräume, Wachs- und Schießgesellschaft usw. untergebracht. Weiter nach rechts befindet sich die eigentliche Festhalle, die mit der Bühne allein 51 Meter lang ist. Dieser Raum hat eine besonders konzentrierte Schalldecke, die eine tadellose Musik verbürgt. — Der Kaiser hat zum 23. Mitteldeutschen Bundeschießen ein prächtiges Pokal gestiftet. Der Besuch des Kronprinzen steht nach einer telegraphischen Nachricht aus Berlin für Mittwoch in fñcherer Aussicht. — Die Festordnung stellt für Dienstag nachmittags und abends großes Konzert auf dem Festplatz in Aussicht. In der Festhalle ist von 8 Uhr ab großer Gùte-Abend mit Gesangs-Aufführungen des verfallenen Saale-Sänger Bundes und Konzert unter Mitwirkung der über 60 Mann verkräfteten Regimentenmusik der 36er.

Lokalnachrichten.

Mersburg, dm 18 Juni 1907.

** Der vorgestrige Sonntag war ein Ausflugsfest erster Ordnung für die Mersburger. Schon früh morgens waren die Eisenbahnzüge und die Wagen der elektrifischen Straßenbahn, die in der Richtung nach Halle abgingen, dicht mit Reisenden besetzt. Auf unserem Bahnhofe waren zu den Vor- und fahrlanmäßigen Zügen drei fahrlanmäßige in Tätigkeit, so daß die Arbeit der Kartenausgabe ic. glatt und ohne Störungen erledigt werden konnte. Neben den vielen Hunderten, die das Mitteldeutsche Bundeschießen nach Halle lockte, traten auch noch andere Ausflügler auf. So dampfte der Bauernverein für Mersburg und Umgegend in der Stärke von über 100 Köpfen mit dem Frühzuge 7 Uhr 15 Min. über Halle nach Kelbra und unternahm von hier aus eine Wanderung über die Rotenburg nach dem Kyffhäuser und dem Kaiserfeld ic. Die Rückkehr erfolgte abends entgegen dem festgesetzten Programm wieder über Halle. Mit dem Zuge 3 Uhr 35 Min. früh unternahm der Allgemeine Turnverein eine Turnfahrt nach dem Schwarzwald, während die Freie turnerische Vereinigung nachmittags einen Ausflug mit Damen nach Köpzig machte. Schönes Wetter begünstigte die Ausflügler in fñstener Weise und so war auch die Befriedigung über den verflohenen Sonntag eine allgemeine.

** Aus Bekanntmachung des König. Landrats in „M. R.“ sind im Monat Mai a) wiedergewählt und befähigt: Dr. Richard Sperling, Rauern, Schöppe Gustav Reinhardt, Söbsten, Schöppe Hermann Daberfel, Köpzig, Schöppe Demald Wageritz, Ennetwitz, Schöppe Worig Kefte, Frankleben; b) neugewählt, befähigt und verpflichtet: der Fleischermeister Franz Körfen zum Hülfsschöppen der Gemeinde Ruchpzig und der Gütebestzer Richard Wolbaker zum Ergaz-Schöppen der Gemeinde Ennetwitz.

** Abkühlen der Personenwagen und Desprengen der Bahnsteige mit Wasser. Der Eisenbahnamt, Aer bringt die Bestimmung in Erinnerung, nach der während der heißen Jahreszeit

dafür zu sorgen ist, daß die Personenwagen, die in der Sonnenhitze gefahren haben, vor ihrer Einföhlung in die Züge zureichend gekühlt werden. Auf eine ausreichende längere Kühlung der Wagenabteile durch Öffnen aller Türen und Fenster — mindestens während einer Viertelstunde vor Wegang des Zuges — soll auf den Zugabgangskationen von den diensthabenden Beamten streng gehalten, und die Ausführung dieser für das reisende Publikum notwendigen Anordnung sorgfältig überwacht werden. Die Bahnsteige sind vor Abkunft der Personenzüge, so oft es nötig erscheint, durch Desprengen mit Wasser feucht zu halten. — Legiere Bestimmung dürfte namentlich auf dem hiesigen Bahnhofe zu recht fñhleriger Anwendung empfohlen werden. Es gehört nicht gerade zur besonderen Annehmlichkeit, auf den ungepflasterten und mit Sand beschütteten Bahnsteigen die Züge zu warten, die jedes Mal bei ihrer Ankunft eine dicke Staubwolke hervorbringen. Zeit wäre es übrigens auch, gelegentlich an eine Pflasterung der Bahnsteige zu denken.

** Sommerproffen. Mit dem Erscheinen der warmen Jahreszeit stellt sich ein niederträchtiger Feind alles roßigen und blühenden Leins ein: die Sommerproffen. Kein Wunder, daß die Damenwelt der geschworenen Gegner dieser winzigen Fieschen gemorden ist. Haben sie doch unangählichen Vertreterinnen des schönen Geschlechtes schon unendliches Mißbehagen, Kopfschmerzen und schlaflose Nächte bereitet. In manchem hübschen Gesichtchen, das im Frühling noch heiter und übermütig in die Welt hineinschaute, trübt sich mit dem wachsenden Juni oder im Juli das Auge, und die Miene wird zusehens besorgter. Prägnant und lösmeyische Handlungen aber machen gerade dann ihr gutes Gesicht, denn hier gilt es besonders der Sag: „Was dem ein'n fin Uhl, is dem annern fin Nuchtag.“ Die Blätter und Zeitschriften fragen denn auch von Anweisungen und Ratschlägen, wie auf unfehlbare Weise diesem schlimmen Uebel gekeuert werden kann. Wenn aber, wie hier, gegen ein Leiden jahrelange Mittel angegriffen werden, so ist dies immer ein Beweis dafür, daß es ein fñcheres Heilmittel gegen daselbe überhaupt nicht gibt. Das ist auch bei den Sommerproffen der Fall. Um so mehr muß man hier darauf bedacht sein, die Entstehung derselben zu verütten. Insofern nun mancher Teint, namentlich derjenige der Blonden, zum Entstehen des lästigen Hautleids in besonderem Maße disponiert wird die Verhütung nur bis zu einem gewissen Grade möglich sein. Auf alle Fälle muß man zu starken Ueberehrungen aus dem Wege gehen oder sie durch Schußmittel abzumwachen suchen. Legierem Zwecke dienen in erster Linie bei den Damen die Schleier, aber nur wenn man die passende Farbe wählt. Grüne und rote Schleier lassen am wenigsten die die Sommerproffen erzeugenden Strahlen durch, diese sollten also von den Damen bevorzugt werden, welchen daran gelegen ist, daß ihr Gesicht nicht durch Sommerproffen entstellt werde. Dasselbe Ziel kann man auch dadurch erreichen, das man die Haut mit Substanzen imprägniert, welche die Schädigung durch Lichtstrahlen verhindern. Dr. Fejner-Königsberg empfiehlt in einem fñcher erschienenen Buche: „Kosmetische Hautleiden“ (Hamburg, Sauer) als brauchbarstes Mittel das Chinin. Die Wirkung desselben beruht darauf, daß die Lichtstrahlen, welche die Chinin enthalten den Schichten passieren, ihre schädigende Wirkung verlieren. Chinin ist demnach auch der Hauptbestandteil der sog. Lichtschugcreme, mit welcher man zur Verhütung der Sommerproffen die Haut im Sommer morgens und mittags fñrenweise einreibt.

Im „Casino“ hielt am Sonntag der dramatische Verein „Euterge“ ein Gartenfest ab, dessen Besuch wohl infolge des Bundeschießens in Halle ein nicht allzu zahlreicher war. Ein Konzert sowie verschiedene Belustigungen für Erwachsene und Kinder, als Preischießen und Kegeln, Verlosung nützlicher Gegenstände, Kletterstange, Ballwerfen usw. sorgten für anregende Unterhaltung, auch das Aufsteigen eines Luftballons nahm ein lebhaftes Interesse in Anspruch, so daß der Nachmittag in schönster Weise verlief. Der Abend brachte einen stark frequentierten Ball, der erst in den Morgenstunden des anderen Tages sein Ende fand.

** Wäßen Lärm verursachte am Sonnabend abend in der Kaufhäuserstraße der Maurer Ferdinand G. von hier. Eine große Menschenmenge sammelte sich an und aus dieser ergab der wütende Mann den Sohn des Sekretärs G. Beide stürzten zur Erde und G. schlug nun unarmberzig auf das Kind ein. Kräftige Hände befreiten schließlich den kleinen G. aus der Gewalt des Wäters. Ein Nachspiel vor Gericht dürfte für G. die Folge dieses Gewaltaktes sein.

** Erhängt hat sich in seiner Wohnung Schmalstraße 7 hier der 70 Jahre alte Buchhalter Oskar Großmann. Was den Mann, der lange Jahre in einem hiesigen Baugeschäft beschäftigt war, in den Tod gerieten hat, ist bisher unbekannt geblieben. ** Das Konkursverfahren über das Vermögen der Seifengeschäftsleiterin Elisabeth Müller in

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich: Bei Abholung von den Postabstellen 1 M., monatlich 33 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,30 M., durch den Postboten und durch 1,60 M. Einzelnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal wermittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage und des Samstags. In den Postabstellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
a) seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 16 fäuliger Modebeilage.
b) seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum f. Stadt u. Stadtbezirk 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinere Anzeigen 5 Pf. Restlangen pro Zeile 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.
Kochbuch unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 140.

Dienstag den 18. Juni 1907.

33. Jahrg.

Die Notwendigkeit der Fortsetzung der Blockpolitik

und die Unmöglichkeit eines Zusammenwirkens des jetzigen Reichstanzlers mit dem Zentrum wird in einem aus Berlin datierten Artikel der „Schles. Zig.“ ausführlich auseinandergesetzt. Dem Zentrum wird die Anerkennung gespendet, daß es seine Lebensdauern mit fast bewundernswürdiger Selbstbeherrschung niederzuhalten vermocht habe. Es habe sich bei der persönlichen Auseinandersetzung mit dem Reichstanzler zwar scharf, aber nicht verletzender Worte bedient und in der sachlichen Stellungnahme auf den Aufgaben des Reichstags sich keine Politik der Verärgerung aufzubringen kommen lassen; vielmehr war überall das Bestreben erkennbar, die Empfindung von der Brauchbarkeit, ja von der Unentbehrlichkeit dieser großen und unüberwindlichen Partei hervorzurufen. „Ganz irrig aber“, so fährt der Berliner Korrespondent der „Schles. Zig.“ fort, „würde die Annahme sein, daß damit die Abnähmung einer Wiederannäherung an den Fürsten Bälow bezweckt gewesen wäre. Der Bruch mit diesem, darüber kann man sich nicht täuschen, gilt dem Zentrum als unheilbar. Es betrachtet sich als von ihm ohne Grund herausgefordert, oder vielmehr überfallen und verraten. In diesem Sinne werden denn auch die gegenwärtig die Presse beherrschenden „Kamarilla“-Geschichten vom Zentrum frustifiziert. Seine leitenden Blätter erklären es für unanschaulich erwiesen, daß Fürst Bälow lediglich, um sich einer ihm feindlichen Intrige gegenüber auf seinem Posten zu behaupten, den parlamentarischen Streit von Jaune gebrochen und die Reichstagsauflösung herbeigeführt habe. Es bedarf keiner weiteren Ausführungen, daß auf dem Untergrunde derartige Beschuldigungen ein vertrauensvolles Zusammenwirken von Kanzler und Zentrum überhaupt nicht denkbar wäre. Das mögen sich alle überlegen, die sich so leicht mit dem Gedanken trösten, daß man ja auf die Blockpolitik nicht durchaus angewiesen sei, sondern jeberzeit zu der alten Konstellation mit Einschluß des Zentrums zurückkehren könne. Die Voraussetzung wäre ein Kanzlerwechsel. Würde man den unter den heutigen Umständen wünschen können? Jedes, auch davon abgesehen, wäre es ein Glück für Deutschland, wenn das Zentrum in seine alte parlamentarische Herrschaftstellung wieder eingesetzt würde? Selbst wer die guten Seiten dieser Partei noch so wohlwollend beurteilt, muß zugeben, daß sie sich ihrem innersten Wesen nach zum großen Schaden der Dinge die Blockpolitik aufzuheben nicht unterlassen zu versagen vermag.“



3. Vereinbarung einer Konvention über die Gesetz und Gebräuche des Seefriedes in folgenden Fragen:
a) Die besonderen Operationen des Seefriedes, wie: das Bombardement von Häfen, Süden und Anschließungen durch Marinefestkräfte, die Legung von Minen usw.
b) Die Umwandlung von Handelsschiffen in Kriegsschiffe.
c) Das Privateigentum der Kriegsführenden auf See.
d) Die Vergünstigungsfrist für das Auslaufen der Handelsschiffe aus den neutralen und feindlichen Häfen nach Eröffnung der Feindschaften.
e) Rechte und Pflichten der Neutralen auf See, u. a. die Fragen über die Kontrebande, die Lage der Schiffe der Kriegsführenden in den neutralen Häfen; die Bemächtigung der als Beute aufgeführten Handelsschiffe im Fall unzeitiger Notwendigkeit.
In die projektierte Konvention können diejenigen Dispositionen des Landkriegs aufgenommen werden, die gleichzeitig auf den Seefried anwendbar sind.
4. Das Haager Abkommen soll dahin ergänzt werden, daß die Anwendung der Grundzüge der Genfer Konvention auf den Seefried noch früher zum Ausdruck gebracht wird, als es 1899 geschah.
Eine ungemein reiche und wichtige Tagesordnung wartet also der Konferenzmitglieder, lauter Angelegenheiten, die es wohl wert sind, eingehend in internationaler Erörterung beraten und zu einem gezielten Abschluß gebracht zu werden. Leider sind die Aussichten gerade in den wichtigsten Fragen ziemlich trübe. Dies trifft namentlich auf den Schluß des Privateigentums der Kriegsführenden zur See zu, weil England, die größte Seemacht, sich in diesem Punkte ablehnend verhielt und die Kaperei nicht verdrängen zu können meint. Als besonders finstere dräuende Wolke am Horizont der Haager Friedenskonferenz erscheint der englische Abrüstungsvorschlag, den Spanien und die Vereinigten Staaten unterstützen, letztere freilich nur insoweit, als sie einer Begrenzung der Rüstungen zu Lande das Wort reden. Ueber diese Abrüstungsfrage ist in Presse und Parlament aller Länder so eingehend debattiert worden, daß wir hier zunächst nicht weiter darauf eingehen brauchen. Warten wir ab, was der englische Vorschlag im einzelnen bringen wird. Her sei nur kurz daran erinnert, daß Deutschland nach den Erklärungen des Fürsten v. Bälow sich an der Erörterung dieses Themas gar nicht beteiligen wird. Rußland und Oesterreich-Ungarn halten sich auch fern, und der französische Minister des Auswärtigen, Bichon, hat von Illusionen gesprochen, denen er sich nicht hingeben könne.
Die Eröffnung der zweiten Friedenskonferenz erfolgte am Sonnabend nachmittag im Haag durch den holländischen Minister des Auswärtigen Dr. van Tels von Goudriaan, an der Vertreter der teilnehmenden Staaten im Namen der Königin begrüßt und willkommen hieß.
Die Beratungen der Konferenz werden, wie dem „Petit Parisien“ aus dem Haag gemeldet wird, in vier Kommissionen stattfinden. Wie man annimmt, wird die erste sich mit dem Schiedsgerichtswesen, die zweite mit militärischen, die dritte mit Marinefragen, die vierte mit dem Recht der Neutralen befassen.
Ueber die Haltung Frankreichs auf der Konferenz erfährt das „Echo de Paris“, daß sich Frankreich nicht direkt im Sinne des Schutzes des Privateigentums im Kriege auszusprechen gewillt sei, da es die Freiheit seiner Aktion nicht beeinträchtigen wolle.
Der französische Delegierte Bourgeois hat einem Berichterstatter gegenüber geäußert, er könne augenblicklich über die Haltung Frankreichs zu den verschiedenen der Haager Konferenz unterbreiteten Fragen nichts bestimmtes sagen. „Wir kennen“, sagte Bourgeois dem Berichterstatter, „noch nicht die Gefinnungen der anderen Delegationen über die Frage der Begrenzung der Rüstungen. Wir wissen nicht einmal, ob die Frage gestellt werden wird, wir werden aber gemäß den vom Minister Bichon in der Kammer abgegebenen Erklärungen versuchen, wie im Jahre 1899 die Rolle der verbindenden Vermittler zu spielen.“

Die Königin Wilhelmina hat dem russischen Minister des Auswärtigen Jewoloff das Großkreuz des niederländischen Löwenordens und dem russischen Gesandten im Haag Tscharkow das Großkreuz des Ordens von Oranien-Nassau wegen ihrer Verdienste um die Vorbereitung der Friedenskonferenz verliehen.

Aus Rußland.

In Rußland hat sich jetzt die Lage der Dinge auf das höchste zugeespitzt. Im Zarenhofen herrscht schwüle Gemütsstimmung, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß im Falle der Ablehnung der Forderungen der Regierung die Auflösung der Duma erfolgen wird. Und daß die Kabinetten nachgeben und dabei mitwirken werden, die Regierung eine ganze Partei bedingungslos auszuliefern, ist ebensowenig zu erwarten. Sie würden damit nicht nur das Ansehen der Duma auf das empfindlichste schädigen, sondern auch der Regierung eine Waffe in die Hand geben, die diese nach Belieben gegen jede Partei richten kann.

Ueber die Voruntersuchung gegen die 55 Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion meldet die „Petit Parisien“ folgende: Am 18. Mai erfuhr die Petersburger Polizei, daß die Wohnung des Dumaabgeordneten Dsfol, wo die Sitzungen der sozialdemokratischen Partei der Reichsduma stattfinden, auch von Mitgliedern der revolutionären Militärorganisation besucht werden. Diese Nachricht, die später durch die Verhaftung einiger Mitglieder der erwähnten revolutionären Organisation bestätigt wurde, gab Veranlassung zu einer Hausdurchsuchung in der Wohnung Dsfol's. Bei dieser wurden zahlreiche Schriftstücke gefunden, die darauf hinwiesen, daß die 55 Dumaabgeordneten, welche die sozialdemokratische Dumafraktion bilden, eine verbrecherische Vereinigung gebildet haben zum Umsturz der durch die Grundgesetze festgestellten Regierungsform mittels eines Volksaufstandes sowie zur Einführung einer demokratischen Republik. Zur Greichung dieser Ziele trat die Vereinigung folgende Maßnahmen: Sie trat in direkte Verbindung mit einer geheimen verbrecherischen Vereinigung, welche die Zentralkomitee der russischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei nennt, sowie mit dem Petersburger Komitee dieser Partei und einer ganzen Reihe dem Zentralkomitee unterstellter Lokalkomitees. Ferner ordnete sie ihre Organisation dem Zentralkomitee unter, leistete aber selbst behufs Vorbereitung eines Volksaufstandes die Tätigkeit der an verschiedenen Orten des Reiches existierenden Geheimkomitees. Auch veranfaßte sie, die die Geheimkomitees Zirkulare, in denen die Agitatoren beauftragt werden, das Volk gegen die Regierung, den Adel, die Beamten und gegen die Gutsbesitzer aufzumiegeln. Weiter beauftragte sie die verbrecherischen Geheimkomitees, die von ihnen aufgetragenen Bauern, Arbeiter und Soldaten zu geheimen Vereinen, Filialen und Gruppen zu vereinigen und alle Gruppen wiederum zu dem Zwecke zu einigen, um die Unzufriedenheit und Erregung der ärmeren Volksklassen zur Inangriffnahme eines gemeinsamen Aufstandes des Militärs, der Bauern und der Arbeiter auszunutzen. In einem an die Bauern gerichteten Aufruf forderte die Vereinigung diese auf, Vereine zu bilden und sich mit den Arbeitern in Verbindung zu setzen, sich zum offenen Kampf mit der gesegmstigten Regierungsgewalt Rußlands, zur Greichung der Staatsgewalt und zur Uebergabe derselben an die Volksvertretung bereit zu halten. Mit der geheimen verbrecherischen Vereinigung, die als nächstes Ziel ihrer Tätigkeit die Vorbereitung eines Militäraufstandes betrachtet und sich Militärorganisation der russischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei nennt, trat die Vereinigung in direkte Verbindung. Eins ihrer Mitglieder, der Abgeordnete Geras, leitete am 12. April 1907 in Petersburg die Geheimversammlung einer der Organisationen der erwähnten Vereinigung. Ferner nahm sie Instruktionen von Angehörigen der Wilsnaer und Petersburger Garnison entgegen und empfing eine Abordnung der Petersburger